

Das Klagende Und Betrübte Teutschlandt/ wird treulich verwarnet/ wahre Buß zu thun/ von sündlichen Wesen abzustehen/ die vorgestellte Mängel zu verbessern und der Gerechtigkeit/ so in Abgang kommen/ besser bey zupflichten. Und solches darumb/ Weil die letzte Zeit herankommen

[S.l.], 1683

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn747428115>

Druck Freier  Zugang





10 ~~8291~~

~~Handwritten text, possibly a signature or name, crossed out with a horizontal line.~~

374 67

1399.

27
6.
Das Klagende
Und Betrübe

Deutschlandt /

wird treulich verwarnet / wahre Buß zu thun /
von sündlichen Wesen abzustehen / die vorgestellte Mängel
zu verbessern und der Gerechtigkeit / so in Abgang kommen /
besser bey zupflichten.

Und
solches darumb /
Weil die letzte Zeit herankommen.



Gedruckt in diesem 1633sten Wunder Jahr.



Als betrübt Teutschläd/welches über neun-
halbhundert Jahr von Zeiten Caroli Magni an
zurechnen / zu Römischen Käyfern Teutsche Kö-
nige und Häupter der Christenheit zu ihrem gros-
sen Ruhm gehabt / klaget nunmehr aus wehmü-
thigen Herzen / mit traurigen Seher den / und
thränenden Augen / sich der kläglichen Wort des
wohlgeplagten Hiobs gebrauchende:

War ich nicht glückselig? war ich nicht fein stille? hatte ich
nicht gutte Ruhe? und kommt nun solche Unruhe! Hiob 3. v. 36.
Mein Volck wohnete in Häusern des Friedens / in sichern Woh-
nungen und in stolzer Ruhe / Esa. 32. v. 18. Ich sagte es wäre Fried
und hätte keine Gefahr / und siehe / das Verderben überfällt mich /
wie ein schwanger Weib / und werde nicht entfliehen / 1. Thessal. 5.

Dann der HERR hat sein Schwert geweset / seinen Bogen
gespannet und zielet / Er hat darauff gelegt tödliche Geschos / seine
Pfeile hat Er zugerichtet zu verderben / Psalm 7. Der HERR schi-
cket ein Volck über mich von fern / das wie ein Adler flucht / dessen
Sprach ich nicht verstehe / ein strech Volck / das nicht ansiehet die
Person der Alten / noch schonet der Jünglinge / Deut. 28. Jerem. 5.
Ich sehe schon die Art (des Verderbens und Ausreutens) oben-
herblicken / wie man in Wald häuet / und sehe zuhauen in den
Häusern all sein Taffenwerck / mit Beil und Barten. Sie ver-
brennen O GOTT dein Heiligtum / sie entweihen die Woh-
nung deines Nahmens zu Boden: Sie sprechen in ihrem Hertz:
Lasset sie uns plündern / sie verbrennen alle Häuser Gottes im
Land / Psalm 74. Woher / sprechen sie / lass uns sie ausrotten / dz
sie kein Volck seyn / das des Namens Israel nicht mehr gedacht
werde / Psalm 83. Das Zion / das Christliche Volck klagt: Der
HERR hat mich verlassen / der HERR hat mein vergessen / Esa.
49. Rachel weinet über ihre Kinder / und will sich nicht trösten
lassen / den es ist aus mit ihnen / Jerem. 31. Ach das ich Wasser ge-
nug hätte in meinem Haupt / und meine Augen Thränen-Quellen
wären / das ich Tag und Nacht beweinen möchte die erschlagene
in meinen Volck / Jerem. 9. Schau zur Rechten und siehe / da
will

will mich niemand kennen / ja ich kan nicht entfliehen / niemand
nimmt sich meiner an / Psalm 142.

Ich gedachte ihm nach / daß ichs begreifen möchte: warum
ein gottloser Hauff dein / O Gott / so theuer erlösete Christen gäng-
lich außzuzeiten willens? aber es war mir zuschwer / Ps 73. Ich
forschte nach den Ursachen / warum der grünlige Christen-Feind /
der Türck / den HErrn schmähet / und ein Thöricht Mahume-
tisch Volk seinen Mahimen verlästerte. Warumb das grausame
wilde Thier nach der Seel der Turtel-Lauden (das ist / dem Häuf-
lein der Gläubigen) Psalm 74. mit auffgesperten weiten Rachen
schnappen möge? Ich fragte und erkundigte mich allenthalben:
warum Gott nach zwanzig Jährigen erhaltenem Friedenstand
das Römische Teutsche Reich abermals mit einem so gefährlichen
Krieg heimsüchet? was vor Ursachen / Anlaß und Gelegenheiten
den Türckischen Kaysler wider die Christenheit armiret? ich for-
schete / warum daß jeso so manch Christenherg so überaus zaghafte
und weßwegen der Erbfeind Christlichen Mahmens mit mir ver-
lassenen Teutschland / nach außgestandenem / noch nicht überwun-
denem dreißig Jährigen innerlichem Krieg / nunmehr den gar auß
zu spielen drohe / und sein drohen theils Drüben in Oesterreich und
Mähren schon werckstellig gemacht hat.

Das aber / halte ich für kein Meisterstück / daß der Türcke die Christen
zuschrecken / ihre Kindlein zerhau / zersticht / und auff die Zaunstecken spisset /
und was sonst nicht fort kan / alles erwürget / umbbringet / und grausam han-
delt. Es ist vielmehr ein groß Narrenstück / auch für der Welt / denn damit
würde kein frommer Mann sich schrecken lassen / daß er sehe sein Kind und
Weib zu hacken und spießen / sondern vielmehr zornig und bitter werden / und
vollends hinan setzen und wagen / Strumpff und Stiel / und was da noch ü-
brig wäre / würden oder solten je die andern übrigen desto bitter und zorniger
werden / auch alles vollend an die Teuffels Glieder zu wagen.

Sperrest du dich aber / und willst nicht gehen / noch reisen / wolan / so wird
dichs der Türcke wohllehren / wenn er ins Land kömmet / und thut dir / wie er
(1522.) und dieses jetzt lauffenden 1683ten Jahres vor Wien gethan hat.
Nemlich / daß er keine Schatzung noch Reise von dir fordert / sondern steck die
Haus und Hoff an / nimmet Viehe und Futier / Geld und Gut / sticht dich zu
tode!

todt / (wo dir's noch so gut wird) schändet oder ertwürgt dir dein Weib und
Töchter für deinen Augen / zucklet deine Kinder / und spisset sie auff deine
Zaumstecken. Und must dazu / daß das ärgste ist / solches alles leiden und se-
hen / mit bösen verzagten Gewissen / als ein verdampfter Un-Christ / der G^ott
und seiner Obrigkeit ungehorsam gewesen ist / oder führet dich sampt hinweg
in die Türcken / verkaufft dich daselbst wie ein Hund / daß du dein lebenslang
must umb ein stück Brods und Trunck Wassers dienen / in stetiger Arbeit Tag
und Nacht mit Ruten und Knütteln getrieben / und deñoch keinen Lohn noch
Danck verdienen. Und wo ein Sturm soll geschehen / mustu der verlohrene
Hauffe seyn / und alle Arbeit im Heer thun. Über das / kein Evangelium
hören / nichts von Christo und deiner Seelen Seligkeit lernen.

Und ob sie gleich die Kindlein mit dir wegführen / so darfst du nicht hoffen.
daß sie dieselbigen lassen bey dir bleiben / da wird nichts aus. Man verkaufft
in der Türckey die gefangene Christen wie das Viehe / und wie die Sau / achtet
nicht / wer hier Vater / Mutter / Kind oder Weib sey / da wird das Weib dort-
hin / der Mann hiber verkaufft. Also gehets auch mit den Eltern und Kin-
dern zu / daß keins bey dem andern gelassen wird / sondern wie die Käuffer und
Verkäufer wollen. Daß doch allenthalben besser wäre / daheimen im Hause
sich wehren und erwürgen lassen / in G^ottes Willen / und der Obrigkeit ge-
horsam / den sich in solch gefährlich und schändlich Gefängnis geben.

Un liebes Teutschland / laß uns zu guter Letzt auch anhören die Va-
ticia der treuen G^ottes Männer / die längst im H^oerrn selig entschlaffen
was dieselbe von der letzten Zeit und des Türcken Einbruch prognosti-
ciren.

Last uns aber zu unsrer Reu und Buß über die Sünd mit herrlicher
Betribnis zum Zeichen der letzten Zeit die Bewegung der Himmels-Kräfte
anmercken / und wohl erwegen die ungewöhnliche Zeichen am Lufft und Fir-
maments-Himmel / daß vermehrte / verfinsterte / und abscheulich præsentirte
Sonnen-Licht / die neue Sterne / die schrecklichen Cometen / die Erschei-
ngen und Zeichen in der Lufft / das weheklagende Ruffen eines Haupteblissen
und haarfüßigen Konstrosischen Menschen in Siebenbürgen: Peribit, pe-
ribit, peribit, scilicet Mundus. Die grausame Sturmwinde / Wasser-
güsse / Erdbeben / und Ungewöhnliche starke Ungewitter und Feuers-Brun-
sten: Siehe nun H^oERR / dieses ist auch ein Zeichen vorm Jüngsten-Tag/
Luc. 21.

D. Nicol. Selneccerus hat An. 1688. also geweissaget:

Mox etiam venient Turcarum sanguinæ plenæ,
Versuræ in Cinerem Tempa Scholasq; manus.

Auff Teutsch:

Bald werden kommen auch des Türken wilde Hauffen/
Zu äschern Kirch und Schul; und Blut wie Wasser sauffe.

Also hat D. Sim. Pauli auß dem Propheten Ezechiel 38. Cap. den Gog und Magog auf der Türken Einfall gezogen / und An. 1572. Domin. 20. post Trinit. davon gepropheceyet: Es werden bald die Türken/ Tartarn und Russen / Teutschland einnehmen/ in Blut schwimmend machen / und gänglich verheeren. Das Oberland wird der Türc überfallen. Sachsen-Land werden die Tartarn und Russen verwüsten. Womit übereinstimmet des Ministerii und sämptlichen Predig-Amts zu Braunschweig Tractat, so An. 1594. heraus kommen

Es ist merckwürdig was D. Selneccerus noch mehr als vor Hundert Jahren in der Prædia Christian. P. II. de Judicio Universalis als ein sonderbahres gedencket / auch deswegen die Zeit des Jüngsten Tages nach seiner Nachmassung auff das Jahr 1688. setzet. Seine Worte lauten also

Wo man zehlet 1688. Jahr / geschicht nichts neues/
so vergehet die Welt gar.

Das ist:

So fällt demnach das Ende der Welt fast in das Jahr Christi 1688. auff welches auch die Naturkündiger ihren Feurigen Triangel richten/der als denn entstehen wird/ und etwas neues mit sich bringen. Und hieher gehöret die alte Sage der Deutschen:

Man hat sonst in vorigen Seculo von dem Jahr 88. dergleichen geredet/ in dem des Regiomontani Reime befand:

Wenn man schreibet Funffzehnhundert achtzig acht/

Das ist das Jahr so wohl betracht;

Gehet dann die Welt nicht unter/

So geschiehet doch sonst groß Wunder.

Drum ist man der Meinung/es habe Selneccerus mit anführung der alten Sage hierauff gesehen/ und selbige Reime auff unsere Zeit appliciret. Dabey auch dieses anzuführo ist/ dz in vorigen Seculo nicht ohne Wunder abgegangen.

Vom Ende der Welt/ Jüngsten Gericht/ und von
der Höllen.

Wie das Jüngste Gericht gehalten werden sol/ und so viel uns davon die
h. Schrift anweissig gibt/ haben wir gar fein davon zulesen Matth. 26.
D. Luther meinet/ es werde auß der Morgen röthe eine schwarze dicke Wol-
cken auff ziehen/ und drey Pfligen geschehen/ darnach werde ein Schlag könen/
und alles in einem Nu und Augenblick in einen Hauffen schlagen. In Tisch-
reden p. 359. Es werde am Jüngsten Tag grosse Enderung einbrechen/ alle
Elementa werden zu Aschen werden/ und die Welt zu einem wüsten Klumpē/
wie im Anfang/ da wird ein neuer Himmel und Erden werden/ der Teuffel
wird bleiben wie er ist/ denn er hat nichts von Elementen/ er muttmasset/ der
Jüngste Tag werde einbrechen umb die H. Oster-Zeit/ früh bey anbrechenden
Tag der Morgenröth/ da werden denn Christen und Gerechte über sich fahren
gen Himmel/ und darinnen ewig leben/ und die gottlosen und Verdampften
in der Höllen bleiben. p. 362. Tischreden Lutheri.

Der hochgelahrte Mann Theophrastus schreibet also hiervon/ wess der
Sohn Gottes kommen wird/ Gericht zuhalten/ wird man vor ihm hertra-
gen/ Creus/ Cron/ Nagel/ Rohr/ Spieß/ Schwam/ Geißel und Ruchen/ ja
es werden vier Posaunen von den vier Enden der Welt von Engeln schreck-
licher Stimm geblasen werden/ da alle die noch leben werden/ in einen Augen-
blick sterben/ und lebendig werden/ die zwölff Apostel werden auf Stülen von
Wolcken gemacht sitzen/ und richten helfen/ die Engel werden von einander
scheiden/ gute und böse/ die guten werden über sich fliegen/ wie die Adler/ die bö-
sen aber unter sich fallen/ dann wird die Stimme Gottes gehöret werden.

Wenn man wird schreiben diese Summ.

Venl VeLoX IVDICIVM.

ALS Denn Des VVahren Vaters Sohn/
AVszleben VVird In selner Cron.

Die Jahrzahl ist 1684. D. Nicol. hat sein absehen im Büchlein de reg-
no Christi auff 1683. Es sind muttmassungen/ alle Propheceyungen sind
erfüllet/ der Artikel vom Jüngsten Tag wird auch nicht außsen bleiben/ doch
wollen wir Gott nicht vorschreiben/ woch in sein Gericht fallen.

Etliche

Etliche schreiben der HERR werde zum Gerichte kommen auff den Berg Thabor/ und sollen die Vier Engel/ die vier Heer-Hörner zum Gerichte blasen/ daß Himmel und Erden erschrecken soll/ da sollen im Thal Josaphat alle Menschen zusammen kommen/ das Urtheil anhören ihres Verdiensts/ die guts gethan haben/ zum ewigen Leben eingehen/ die aber böses gethan/ zur Höllen gestürzet werden. Weh/ welcher des HERRen Rath verachtet/ und nur früh und spät nach Untugend getrachtet. Mont.

Von der Höllen.

Man hat davor gehalten/ daß in dem Mitternächtsichen Landen in der Insul Islandia bey dem Heckelsberg auff eine ganze Weithweges ein erbärmliches Heulen/ Winseln/ Geschrey und Wehklagen ist. O laus Magn.

Die lieben Alten Vorfahren haben darumb denn Ort in der Stuben hinter dem Ofen die Höll genant zum Zeugnis/ daß wir gläuben sollen/ daß eine Hölle sey/ und wir desto eher vor solcher Pein uns hütten sollen. Strig.

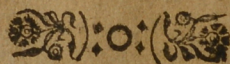
Der Christliche Leser betrachte hierbey noch dieses: Wenn zu der Zeit das Feuer wird von Himmel fallen/ und den Gog sampt seinen Heer verzehren auff den Bergen Israel/ wird das nicht der jüngste oder letzte Tag der Welt seyn an welchen Tag die Himmel werden zergehen mit grossen Krach/ und die Element für Hitze zerschmelzen/ und die Erde und die Berck/ die drinnen sind verbrennen/ wie S. Petrus schreibet 2. cap, III. v. 10. Sondern von dieser Türckischen Niederlage an usque ad extremum diem, ehe der Jüngste Tag herein trübt/ werden etliche Jahr darzwischen können/ darinnen die Christen noch hier auff Erden/ was der HERR grosses an ihnen gethan/ werden herrlich preisen/ und ist Gott allein bekand/ wie viel Jahr eigendlich seyn werden.

Christus selbst saget Matth. XXIX. Bald nach dem Trübsal der selbigen Zeit, wenn solche Trübsal der selbigen Zeit nun in der Christenheit aufgehört/ und der grosse Fürst Michael der Sohn Gottes sein Volk errettet/ werden Sonn und Mond den Schein verlihren/ und die Sterne vom Himmel fallen, &c. Werden also/ nach solchem Trübsal/ vorher noch grosse Wunderzeichen geschehen am Himmel und auf Erden/ ehe der Jüngste Tag anbricht/ und Christus in der Wolcken kömmt zu seinem Gerichte: Es ist da der Türckische Anti-Christ/ es kömmt aber auch dazu der HERR Christus: es wüttet und tobet der Feind: aber es folget bald darauf der HERR/ der unser Leiden und Wunden rächen wird.

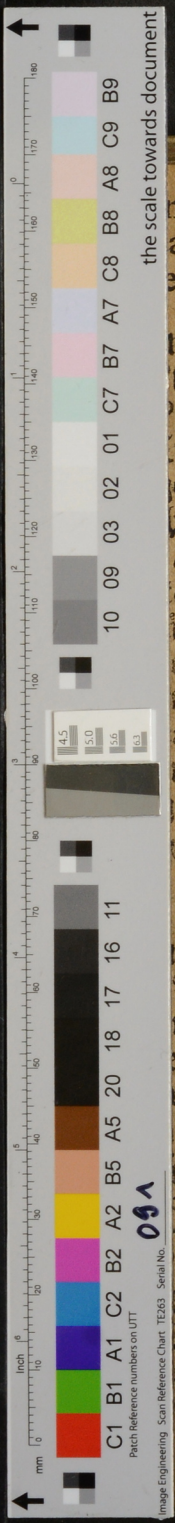
O du grosser GOTT zürne nicht / das Menschen-Kinder sich umb die letzte Zeit bekümmern / und dieselbe gern außrechnen wolten / weil es aber unmöglich / und solche Supputationes und Cabalistiche Außrechnungen allerdings gefährlich / zumahl uns nicht gebühret zuwissen Zeit oder Stund / die du Himmlischer Vater deiner Macht allein vorbehalten / Actor. 1. v. 7. und dein lieber Sohn JESUS der Welt Heiland sagt selbst: Von den Tag und der Stund weiß niemand / auch die Engel im Himmel nicht / auch der Sohn (nehmlich nach der Eigenschafft seiner Menschlichen Natur / und im Stand seiner Erniedrigung /) sondern allein der Vater / Marc. 13. v. 32. So vergieb O HERR uns die Thorheit / daß wir nach deinen dir allein bekanten Geheimnissen und Offenbarungen den Calculum so übel gezogen / und deiner Allwissenheit Göttlicher Vorsicht gleichsam Zeit / Ziel und Maß gesetzt.

Darumb laß uns wachen und wacker seyn im festen Glauben an Christum / und ein jeglicher halt sich unter Obigkeit Gehorsam / und warte was GOTT machen wird / und laß gehen was da gehet / und fahren / wie es fähret / Es ist doch sonst nichts guts mehr zuhoffen / des Töpffgen ist zubrochen / und die Suppen verschütt / wir mögen die Scherben vollens hinnach wagen / und so viel es möglich ist / gutes Muths dazu seyn / wie uns Christus lehret / und spricht von dieser bösen Zeit / Luc. am 21. Wenn ihr solches sehet / das angehet / so sehet auff / und hebet eure Häupter auff / denn euere Erlösung kommet und ist nahe.

Aber GOTT der Vater aller Gnaden und Weisheit / wolle uns diese Zeit gnädiglich verkürzen / und uns mit Weisheit und Stärke begaben und bereiten / daß wir dieweil weißlich und mannhafftig wandeln / und der Zukunft unsers lieben HERRN JESU Christi frölich warten / und von diesem Jammerthal seliglich scheiden mögen / deme sey Lob und Ehr Danck / Ehre und Preiß in Ewigkeit / Amen.







the scale towards document

neccerus hat An. 1688. also geweißaget:
am venient Turcarum sanguinæ plenæ,
erfuræ in Cinerem Templi Scholastiq; , manus.

Auff Teutsch:

ommen auch des Türcken wilde Hauffen/
irch und Schul; und Blut wie Wasser fauffe.
Pauli auß dem Propheten Ezechiel 38. Cap. den Gog
Türcken Einfall gezogen / und An. 1572. Domin. 20.
epropheceyet: Es werden bald die Türcken/ Tartarn
land einnehmen/in Blut schwimmend machen / und
Das Oberland wird der Türc überfallen. Sachsen-
arn und Ruffen verwüsten. Womit übereinstimmet
implichen Predig-Amts zu Braunschweig Tractat,
ommen

würdig was D. Selneccerus noch mehr als vor Hun-
ædia Christian. P. II. de Judicio Universalis als
ncket / auch deswegen die Zeit des Jüngsten Tages nach
auff das Jahr 1688. setzet. Seine Worte lauten also
ehlet 1688. Jahr / geschicht nichts neues/
so vergehet die Welt gar.

Das ist:

nach das Ende der Welt fast in das Jahr Christi 1688.
Naturkündiger ihren Feurigen Triangel richten/der als
und etwas neues mit sich bringen. Und hieher gehöret
eutschen:

vorigen Seculo von dem Jahr 88. dergleichen geredet/
ontani Reime befand:

chreibet Junffzehnhundert achzig acht/
Jahr so wohl betracht;
ie Welt nicht unter/
et doch sonst groß Wunder.

Reimung/es habe Selneccerus mit anführung der alten
en/und selbige Reime auff unsere Zeit appliciret. Dabey
ist/dz in vorigen Seculo nicht ohne Wunder abgegangen.